

Beispiel einer mündlichen pädagogischen Rekrutenprüfung

Autor(en): **Rufer, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **34 (1961-1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-851606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maschinenschreiben als Freifach?

Je länger je mehr wird die Schreibmaschine zum unentbehrlichen und selbstverständlichen Schreibgerät für jedermann. Aber wie vielen Rechnungen, Briefen und Manuskripten sieht man sofort an, daß der Schreiber nie planmäßig ins Maschinenschreiben eingeführt worden ist! In der Schule kannte man dieses Fach nicht, und neben der Lehre oder der Berufsarbeit fand man keine Zeit zu entsprechenden Kursen.

Ob nicht schon die Volksschule jedem die Möglichkeit geben sollte, Maschinenschreiben zu lernen?

Über die Nützlichkeit eines solchen Freifaches brauchen wir keine Worte zu verlieren. (Im Seminar Küsnacht durften wir schon vor dreißig Jahren die Aufsätze maschinengeschrieben abgeben, und man muß sich nur wundern, daß es heute noch Mittelschulen gibt, wo solch lehrerfreundliche Reinschriften noch unerlaubt sind!)

Selbstverständlich darf die Schule auch ein Freifach nicht bloß seiner Nützlichkeit wegen einführen. Die Sache muß unterrichtlich und erzieherisch wertvoll sein. Auch bei solcher Betrachtung schneidet das Maschinenschreiben gut ab. Es ist leichter als das Stenographieren, erzieht aber, genau wie dieses oder die Werkstattkurse zu Ausdauer und Sorgfalt, und genau wie das Hobeln oder das Schnitzen wäre das Maschinenschreiben keine Berufsvorlehre, obschon es — wie auch das Vervielfältigen mit Matrizen — durchaus lebensecht ist, während die besonders in Frankreich gepriesene Schuldruckerei eine zeitfressende Verstiegtheit darstellt. (Für Geschäftsleute ist ein Druck erst sinnvoll und

wirtschaftlich, wenn die Auflage fünfhundert Stück übersteigt.) Infolge der modernen Diktiergeräte verliert die Stenographie übrigens stets an Bedeutung, während das Maschinenschreiben aus dem gleichen Grund eher noch wichtiger wird. Daß die Rechtschreibung dadurch gewinnt, daß Buchstabe um Buchstabe angeschlagen werden muß, ist zweifellos.

Richtig ist auch dies: Wer irgend etwas Neues in die Schule hineinbringen will, sei es auch nur als Freifach, muß einen entsprechenden Stoff- und Stundenabbau vorschlagen. Wir glauben, man könnte vom 8. Schuljahr an die Schönschreibstunden ausfallen lassen. «Maschinenschreiben darf aber nur, wer eine ordentliche Handschrift vorweist», meint ein Kollege. Das ist bestechend. Folgerichtig dürften aber auch nur diejenigen Schüler ins Skilager mitgenommen werden, die im Turnen ordentliche Leistungen erzielen.

Wir müssen uns nicht bloß fragen, was wünschbar wäre, sondern auch, was möglich ist. Wer bezahlt die Maschinen, das Papier, die Lehrkräfte usw.? Grundsätzlich besteht zu ändern Freifächern kein Unterschied; Maschinenschreibkurse kämen — auf den Schüler berechnet — wohl bedeutend billiger als andere Freikurse.

In den meisten Schulhäusern eignet sich wohl der Geometrisch-Zeichen-Saal am besten fürs Maschinenschreiben, und ein geeigneter Lehrer findet sich in jedem größeren Kollegium.

Wo ein Wille ist, ist ein Weg. Das Maschinenschreiben ist nützlich, unterrichtlich und erzieherisch wertvoll. Führen wir es als Freifach ein!

Th. M.

Beispiel einer mündlichen pädagogischen Rekrutenprüfung

Fr. Rufer, Münchenbuchsee

Das Schweizervolk wird aufgefordert, Notvorräte anzulegen

Wirtschaftskunde

1. Natürlich sind da nicht alle Waren gemeint, sondern nur bestimmte Gruppen oder Sorten. Welche könnte es vor allem betreffen?
2. Verschiedene Gründe werden zu dieser Aufforderung geführt haben. An welche denkt ihr?
3. Bis jetzt litten wir aber an diesen Waren keinen Mangel! Warum nicht?
4. Woher beziehen wir denn zum Beispiel Speiseöl, oder die Ölfrüchte?
5. Wer kann mir diese Länder zeigen?
6. Für diesen Teil der Erde haben wir eine beson-

dere Bezeichnung, nämlich?

7. Über welchen Weg werden diese Waren wahrscheinlich transportiert?
8. Das war aber gerade in letzter Zeit nicht immer möglich. — ?
9. Für den Transport hatte dies Folgen; z. B.?
10. Auch für unser Land könnte dies Folgen haben, nämlich?
11. Vor mehreren Jahren stand es mit der Einfuhr für unser Land ganz schlimm. Warum wohl?
12. Das hätte sich böse auswirken können.
13. Es kam aber nicht dazu, weil verschiedene Vorkehren getroffen wurden. Welche zum Beispiel? Nun möchte man auch mit dieser vorsorglichen Maßnahme einer allfälligen Not beugen.

Offene Lehrstellen

An der Bündner Kantonsschule in Chur werden infolge Rücktrittes und Neuschaffung folgende Stellen besetzt und zur freien Bewerbung ausgeschrieben:

1. Lehrstelle für Handelsfächer

Unterrichtsgebiete: Sämtliche Handelsfächer (Buchhaltung, Kaufmännisch Rechnen, Rechtskunde, Volkswirtschaftslehre, Betriebslehre).

Maximal 27 Lektionen zu 40 Minuten.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung als Handelslehrer, Unterrichtserfahrung, Kaufmännische Praxis.

Stellenantritt: 1. September 1961

2. Lehrstelle für Orgel- und Klavierunterricht

Maximal 30 Lektionen zu 40 Minuten

Anforderungen: Abgeschlossene konservatorische Ausbildung mit Lehrdiplom.

Stellenantritt: 1. September 1961.

Gehalt nach Gehaltsklasse Kantonsschullehrer I, Fr. 14 400.— bis Fr. 18 600.—, zuzüglich die verordnungsgemässen Zulagen (Teuerungszulage z. Zt. 11 %, Familienzulage Fr. 600.—, Kinderzulage Fr. 180.— je Kind).

Anmeldungen mit Ausweisen über Studiengang, Ausbildung und bisherige Tätigkeit sind unter Beilage eines kurzen Lebenslaufes, eines Leumunds- und eines Arzzeugnisses bis 29. April 1961 an das Erziehungsdepartement des Kantons Graubünden in Chur zu richten. Persönliche Vorstellung hat nur auf Einladung hin zu erfolgen.

Chur, 7. April 1961

Erziehungsdepartement

Dr. A. Bezzola

Offene Primarlehrerstelle

Die Gemeinde Muotathal SZ sucht per sofort oder nach Vereinbarung einen

katholischen Lehrer

für die 5. Primarklasse Knaben.

Die Lehrstelle wird zufolge Einführung der Ganztagschule in Muotathal offen.

Gute Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung. Anmeldungen sind unter Beilage der Patentausweise und Zeugnisse an den Präsidenten des Schulrates Muotathal zu richten.

Weitere Auskunft erteilt Telephon 043 9 62 86.

Der Schulrat

Basellandschaftliche Ferienversorgung

Für unsere Kolonien im Baselbiet, welche vom 1. bis 22. Juli 1961 dauern, suchen wir noch einige tüchtige **Leiter** und **Leiterinnen**. Anmeldungen sind zu richten an

Herrn G. Gyssler, Hausvater, Schillingsrain, Liestal

Gemeinde Muttenz

Zufolge Wegzuges des bisherigen Stelleninhabers ist auf den 5. August 1961 eine Stelle an der Hilfsschule, Oberklasse, neu zu besetzen.

Neueingerichtete Hobelwerkstatt.

Besoldung:

Fr. 10 900.— bis Fr. 15 500.— plus Tz. 7 %

Ortszulage: ledig Fr. 975.—, verheiratet Fr. 1300.—

Kinderzulage.

Auswärtige Dienstjahre kommen in Anrechnung.

Bewerber, die sich über heilpädagogische Erfahrung ausweisen können oder sich solche aneignen, möchten sich bis zum 25. Mai 1961 bei der Realschulpflege Muttenz melden.

Der Anmeldung ist beizulegen:

Ausweise über Bildungsgang, Arzzeugnis und Photo.

Realschulpflege Muttenz

Präsident J. Waldburger

Die Gemeindeschule St. Moritz **sucht** auf 24. Mai, evtl. Herbst 1961, eine(n)

Lehrer(in)

für die neugeschaffene **Hilfsklasse**, wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung.

Gehalt je nach Bildungsgang.

Anmeldungen mit Lebenslauf, ärztlichem Zeugnis sowie Studienausweisen sind zu senden an

Dr. M. Meier, Präsident des Schulrates **St. Moritz**.

Herren-
Mode — Konfektion
Marktplatz 22
Telefon (071) 22 27 41

E. KAUFMANN & CO. AG.



ST. GALLEN

Damen-
Mode — Konfektion
St. Leonhardstr. 8-10
u. Marktplatz 22
Telefon (071) 22 27 01

Geographie

1. Daß uns diese Nahrungsmittel fehlen, kommt nicht von ungefähr. Denken wir z. B. an die Ölpflanzen oder an den Reis. — ?
2. Unser Land ist also nicht so warm, hat kein so günstiges Klima. Wie könnte man sich das eigentlich erklären?
3. Es gibt Länder, die den Meerwind stärker spüren, zum Beispiel?
4. Auch Getreide ist nicht genügend da. Wir pflanzen aber doch Gewächs an. — ?
5. In unserem Land gibt es Gebiete, die besonders als «Getreidekammern» bekannt sind. An welche denke ich da wohl?
6. Wer kann sie zeigen?
7. Verschiedene Gründe spielen mit, daß das Mittelland für den Anbau günstig ist. Was könnten das für Gründe sein?
8. Am Boden haben verschiedene Kräfte gearbeitet, bis er so wurde, wie er jetzt ist, nämlich?
9. An welche Gebiete denkt ihr da besonders?
10. In einem großen Teil unseres Landes ist der Getreideanbau nur klein, oder er fehlt überhaupt.
11. Das kommt nun nicht von ungefähr!
12. Die Höhenlage wirkt sich auch auf die Jahreszeiten aus. — ?
Darum sind wir mit der Versorgung so eingengt.

Geschichte

1. Es heißt nun in einer Mitteilung, daß wir zu diesem Fünfmillionenvolk angewachsen seien. Das habe Folgen. In welcher Beziehung wohl?
2. Offenbar zählte unser Volk nicht immer so viel Menschen. Und damals war die Versorgung aus verschiedenen Gründen leichter, nämlich?
3. Schon damals suchte man aber für schlechte Zeiten vorzusorgen. Wie etwa?
4. Das Haltbarmachen (Konservieren) der Nahrungsmittel war aber nicht so leicht.
5. Schon in alter Zeit wußte man, daß der Hunger im Kriegsfall ein Helfer gegen den Feind sein konnte, und man suchte dies auszunützen. Wie etwa?
6. Während eines Bruderkrieges suchte ein Teil der Eidgenossen diese Notlage bei den andern Orten herbeizuführen. Durch welches Mittel wohl?
7. Warum war das bei diesen Orten erfolgversprechend?
8. Ein mächtiger französischer Herrscher suchte auf ähnliche Art ein ganzes Land durch wirtschaftliche Maßnahmen auf die Knie zu zwingen. Welcher Kaiser war dies?

9. Gegen welches Land richtete sich diese Aktion?
10. Napoleon war doch ein berühmter Feldherr. Ich verwundere mich, daß er nicht mit seinem Heer gegen England zog.
11. Ähnliche Maßnahmen wurden auch in unserem Jahrhundert gegen ein Land angewandt.
12. Damals spürte unser Land auch etwas davon. In welcher Art?
13. Unsere Behörden suchen nun für einen ähnlichen Fall vorzusorgen, wie nämlich?

Verfassungskunde

1. Nun kann natürlich nicht jeder tun und lassen was er will und auf seine Art vorsorgen. Warum wohl nicht?
2. Eine bestimmte Behörde hat hier die Oberaufsicht über das ganze Land. Wie heißt sie?
3. Natürlich werden diese Vorratshaltung und auch die frühern wirtschaftlichen Maßnahmen nicht alle Departemente oder Bundesräte gleich stark betroffen haben. Welche ging es wohl in erster Linie an?
4. Ich habe nun nirgends gelesen, daß es hieß, Bundesrat Hohenstein hätte diese Maßnahme befohlen. Warum wohl nicht?
5. In andern eidgenössischen Räten sind auch schon solche wirtschaftliche Maßnahmen verhandelt und beraten worden. In welchen Räten wohl?
6. Wenn wir diese beiden Behörden oder nur ihre Säle vergleichen, fällt auf, daß der Nationalrat bedeutend größer ist als der Ständerat. Wie erklärt ihr euch das?
7. Daß man zwei Räte bestellte, kam auch nicht von ungefähr. Was waren wohl die Gründe?
8. Wir haben nun erlebt, daß bei Beschlüssen des Bundes viele Bürger nicht einverstanden waren. Denken wir z. B. an Ems. Wie konnten sie da vorgehen?
9. Bei dieser Aufforderung zur Vorratshaltung gab es nun keine solchen Widerstände. Warum nicht?
10. Während des letzten Krieges wurden noch viel einschneidendere Maßnahmen getroffen, ohne daß sogar die eidgenössischen Räte viel zu sagen hatten. Heute ginge dies nicht mehr. Warum war es damals möglich?

Genève École Kybourg

4, Tour-de-l'Île

Cours spécial de français pour élèves de langue allemande

Préparation à la profession de Secrétaire sténo-dactylographe

